

# Am Hafen

## Die dritte Kunstmesse Hamburg feiert Tradition und Moderne

Zum dritten Mal findet vom 23. bis zum 26. März die Kunstmesse Hamburg in der nördlichen Deichtorhalle statt. Noch immer fehlen die ganz großen Hamburger Händlernamen, aber die Messe hat sich lauschtig etabliert, in einem durch die Größe der Halle begrenzten Rahmen von etwa 45 in- und ausländischen Händlern, die gern wiederkommen. Das Motto der Messe – „Tradition trifft Moderne“ – gibt Gelegenheit für eine breite Fächerung, in der die Moderne pfiffig gefördert wird: Jeder Händler, der einen lebenden Künstler ausstellt, bekommt ein paar Quadratmeter Standfläche geschenkt. Die begleitende Sonderausstellung „Künstler sahen, Schüler sehen Hamburg“ animierte ebenso einige Händler, Passendes mitzubringen.

So zeigt der Hamburger Galerist Rainer Herold viele Stadt- und Hafengebäude, etwa von Ernst Eitner und Gretchen Wohlwill. Überhaupt liegt ein Schwerpunkt auf der Malerei. Der Hamburger Galerist Hans offeriert Paula Modersohn-Beckers Gemälde „Mädchen auf einem Stuhl in Landschaft sitzend“, um 1901 (Preis auf Anfrage). Arbeiten auf Papier finden sich bei Angelika Gerlach, die seit mehr als dreißig Jahren auf Horst Janssen spezialisiert ist: „Feuervogel“ (Tusche, Plaka- und Stempelfarbe auf Wellpappe, 12 500 Euro) entstand, ein Jahr nachdem Janssen bei einem Unfall einen Großteil seiner Sehkraft verlor, und zeugt von seiner unverminderten malerischen Genialität. Brenske aus München bringt achtzig herausragende Ikonen des 16. bis 19. Jahrhunderts mit, darunter als Glanzlichter zwei Ovalikonen aus dem russischen Palech, um 1800 (Paar um 40 000 Euro). Das teuerste Möbel steht bei Britsch aus Bad Schussenried: ein prunkvoller Biedermeier-Schrank, entstanden um 1805 in München, mehr als zwei Meter hoch und mit hohem Aufwand verziert. Allein das Furnier besteht aus fünf Holzarten, zudem schmücken massive Messingbeschläge, Goldbronze und Schwarzfirnis-malerei das Möbel (138 000 Euro).

Eine andere Dekoration weisen die Gabbeh-Teppiche auf, die der Hamburger Spezialist Hans Eitzenberger vorlegt. Als Schutz vor bösen Geistern, Zauberern und Hexen wurden sie mit Symbolen versehen, die vor allem aus dem „ketabe telesm“, dem kabbalistisch-astrologischen Zauberbuch der Schamanen, stammen. Alte Stücke sind rar. Ein in Südwestpersien geknüpfter, bunter Gabbeh des 19. Jahrhunderts hat alles, was das Sammlerherz erfreut: ausdrucksvolle Farben und harmonisches Design (26 000 Euro). Eine Auswahl an Reise-, Kamin- und Standuhren tickt auf dem Stand des Kunsthandels Pendulum: Hermann Specht präsentiert eine knapp 2,40 Meter hohe Standuhr aus England, um 1770 gefertigt und von John Fladgate signiert (39 500 Euro). Die Uhr hat ein Musikspielwerk und schlägt im Viertelstundentakt. Aus England stammen auch die beiden seltenen Globen bei Iris Globes & Maps aus Holland, die bei einem Durchmesser von 120 Zentimetern Himmel und Erde zeigen, im Kupferstichverfahren gedruckt und aufwendig handkoloriert. Sie stammen von dem berühmten englischen Globenhersteller des späten 18. und frühen 19. Jahrhundert William Bardin (120 000 Euro). VITA VON WEDEL

23. bis 26. März. Geöffnet von 11 bis 19 Uhr, Eintritt 8 Euro, Katalog 6 Euro.